

Reife der Gesammtheit der Urwähler und eine Achtung vor den freien Willen des Volkes, oder ist dies nicht eine forcirte Bearbeitung des einfachen Sinnes der Landbewohner?

Die Herren Wahlmänner sagen endlich in ihrer Ansprache:

„**Vertrauen Sie Niemandem, sondern urtheilen Sie selbst**“

und lassen diesem Zuruf eine Menge von Behauptungen mit erstaunlicher Sicherheit und Unfehlbarkeit ihres Urtheils folgen. Sie knüpfen daran im directen Widerspruch mit dem obigen Zuruf den Rath, die alten Abgeordneten zu wählen, und gestatten sich, diejenigen für geschändet anzusehen, die dies nicht thun. Wo bleibt die Logik?

Da ich diese doch in dem Scriptum nicht vermissen darf, so überseze ich den obigen Zuruf folgendermaßen:

Vertrauen Sie nicht dem Landrathe, aber uns.

Lauban, den 5. Mai 1862.

Deetz,
Königlicher Landrath.

Zeitereignisse.

Nachdem die Wahlen der Wahlmänner beendet und zum großen Theile auf Kandidaten der Fortschrittsparthei gefallen sind, ist nun an das Land der entscheidende Termin für die Wahlen der Abgeordneten als doppelt ernste Mahnung herangetreten. Möge von Seiten der Wähler wohl erwogen und reiflich geprüft worden sein, um was es sich handelt. In seinem Erlasse an das Staatsministerium hat Se. Majestät der König sich zugleich vertrauensvoll an die Nation gewendet und die Grundsätze proklamirt, von denen die Regierung sich leiten lassen wird. Es sind dies dieselben Grundsätze eines stetigen u. maßvollen Fortschritts, die bereits in der bekannten Ansprache von 1858 als die leitenden proklamirt wurden. Ihnen getreu wird das Ministerium in gewissenhafter Beobachtung der Verfassung und in ihrem Ausbau durch freisinnige Gesetze, in Beförderung der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Landes, in der Sorge für seine Sicherheit und Unabhängigkeit und somit zugleich für die Sicherheit des deutschen Vaterlandes durch eine tüchtige und schlagfertige, allen etwa von außen drohenden Gefahren vollkommen gewachsene Armee, in Erleichterung des Verkehrs und in der Vielfältigung der Absatzwege für die heimische Industrie u. den Handel, als ihre Vermittlerin, seine Aufgabe suchen. Um dieses Ziel zum Segen des Landes erreichen zu können, bedarf das Ministerium des Entgegenkommens und der Unterstützung einer Volksvertretung, die nicht im überstürzenden Sturm und Drange, nicht im Extreme politischer Doctrinen, nicht im rücksichtslosen Regiren der

Geschichte und Traditionen Preußens und seiner Stellung im europäisch. Staatensystem, sondern in ruhiger und praktischer Erwägung der wahren und bleibenden Interessen Preußens, in gewissenhafter Wahrung der Rechte und des Ansehens der Krone den Weg vorgezeichnet sieht, auf dem allein ein maßvoller und deshalb dauernder Fortschritt auf allen Gebieten des staatlichen Lebens errungen werden kann. Genaue Kenntniß der heimischen Verhältnisse und Bedürfnisse, bewährte Festigkeit des Characters, treue Hingabe an die Krone und an die Verfassung, umsichtige Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und der feste Wille, mit Vermeidung aller nur unheilvollen Extreme das Land einem besonnenen, durch richtiges Maßhalten allein segensbringenden Fortschritt entgegen zu führen: das sind die Eigenschaften, welche die Abgeordneten besitzen müssen, wenn ein gedeihliches Zusammenwirken mit der Regierung möglich sein soll. Wie die Regierung entschlossen ist, den Wünschen der Nation, so weit es irgend möglich, entgegenzukommen, hat dieselbe bereits auf unzweideutige Weise kund gegeben. Der Befall des 25procentigen Zuschlages, der Entschluß, der Volksvertretung schon jetzt die Budgets für 1862 und 1863 in specialisirter Weise vorzulegen, sind redende Beweise dafür. Möge nun auch das Land ein gleiches Entgegenkommen bethätigen und dem Vertrauen entsprechen, mit dem der König sich an dasselbe gewendet hat.

Aus dem Ergebnisse der Wahlen erhellt zur Genüge, daß dieselben in ihrer überaus einseitigen Erscheinung keinen Rückschluß auch nur auf das wirkliche Zahlenverhältniß der Parteien gestatten. Auf dem politischen Gebiete wie auf dem Schlachtfelde wird der Sieg öfter